

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1809**

Der Adimain oder das Guineische Schaaf

[urn:nbn:de:bsz:31-263256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263256)

von den Slavoniern theils zu groben Geweben angewendet, theils aber auch auf dem Felle als Pelz getragen wird. Das Merkwürdigste an diesem Schaaf sind die sonderbaren Hörner, welche Männchen und Weibchen haben. Bey den erstern haben sie eine Länge von 2 Fuß. Sie stehen gerade in die Höhe, sind aber schraubensförmig gewunden. Die Hörner der Weibchen, welche kürzer sind, dehnen sich nach oben weiter aus, und stehen nicht so gerade in die Höhe, haben aber eine gleiche Windung.

In Creta, oder dem heutigen Candien, und auf andern griechischen Inseln ist dieses Schaaf einheimisch. Man hält es dort in zahlreichen Heerden neben dem gemeinen Schaaf, und die Hirten nennen es in der neugriechischen Sprache Striphocheri.

In Ungarn und selbst im Oesterreichischen hat man diese Schaaf auch. In Wien wird jährlich eine Menge geschlachtet.

## Der Adimain oder das Guineische Schaaf.

(*Ovis guineensis.*)

Es ist anfangs erinnert worden, daß eine gemäßigte Zone der eigentliche Wohnplatz des Schaafes ist, und daß sich dieses Thier außer derselben sehr verändert. Dies gilt denn auch vorzüglich von den Schaafen in sehr heißen Gegenden. Hier scheint die Natur weislich dem Schaaf die Wolle versagt zu haben, weil sie demselben eine wahre Last seyn würde. Der Adimain, — so nennt Leo Africanus dieses Schaaf — ist größer als unser gemeines. Man hat davon viele Verschiedenheiten. Dem Kopfe und Schwanze nach kommen sie am meisten mit unserm Schaaf überein. Sie sind sehr hochbeinig, und haben eine Art von Wamme unter dem Halse; auch Dütten oder Haarglöckchen hängen von demselben herab. Die Hörner sind kurz, die Ohren schlaff hängend. Dem Haar nach gleichen sie den Ziegen. Bey den Widdern ist es am Halse und auf dem Nacken lang, wie Mähnenhaar. Es ist struppig und steif. An Farbe sind diese Thiere ebenfalls verschieden. Man sieht bläulichgraue, gefleckte, braune u. s. w.

Sie sind nicht wild, sondern werden zahm und in Heerden gehalten. An Schnelligkeit und Stärke übertreffen sie unser Schaaf bey weitem. Die Kälte des nördlichen Himmelsstrichs vertragen sie nicht.

---

Man findet diese Art Schaafse nicht bloß in Guinea, am Senegal und in andern heißen Gegenden von Afrika, sondern auch in Ostindien. Daß es nur eine Art und keineswegs eine besondere Gattung sey, scheint fast außer Zweifel zu seyn. Das Weibchen soll 2 Junge zur Welt bringen.

Wenn diese Thiere am Meere oder auf Bergen weiden, hat ihr Fleisch einen angenehmen wildpretartigen Geschmack; weiden sie aber auf niedrigen Wiesen, so schmeckt es nach Talg.

---

ern  
und  
hen

age  
es